

„Nichts wie raus hier!“ Trockenem Auges, leichtem Herzens ging ich zum letzten Mal durch die Schule. Ich hatte nicht vor, diese muffigen Gänge noch einmal zu betreten, musste aber mit meinem Vorsatz bereits nach drei Tagen brechen, denn ich brauchte noch eine Bescheinigung mit Frau Schmidts Stempel. Es war ja dann doch ganz nett in der neuen Rolle als Ehemalige. Sollte die rückwärtige Verklärung mich so schnell einlullen?

Zu frisch waren die *Empfindungen*, der Druck der Abiturprüfungen. Zu enttäuschend waren die *Erfahrungen*, ein Direktor, der jede Initiative im Keim erdrückt. Zu ernüchternd die *Erkenntnis*, dass viele Lehrer völlig leidenschaftslos ihrer Arbeit nachgehen. Lediglich der eine oder andere Gedankenblitz versuchte, mich milde zu stimmen: *Erinnerungen* an Außenseiter wie Frau Schürmann mit ihrer Blockflötengruppe und der Altgriechisch - AG, *Erinnerungen* an gemütliches Weihnachtssingen in der Aula – durchgeführt von Frau Stahmleder und den sprachbegabten Lehrkräften, *Erinnerungen* an den Elan von Herrn Hann, der das Schulgebäude unablässig mit den Kunstwerken seiner Zöglinge dekorierte. Interessanterweise fallen mir hauptsächlich Lehrer aus den Pullerfächern ein. Woher ich dieses Wort habe? Ein Fachausdruck, der in gewissen Kabuffs des Gymnasiums geprägt wurde. Es gibt auch *Erinnerungsfetzen* an Chemie bei Herrn Mundt. Zu lautstarken Entladungen kam es bei ihm nicht nur, wenn wir Knallgas gemischt hatten. Er nahm seinen Erziehungsauftrag als Lehrer sehr ernst und rief uns noch als Abiturienten zur Räson.

Als ich mein erstes Studium der Keltologie in Bonn begann und auch zwei Jahre später, bei meinem Wechsel zur Humanmedizin in Berlin, wurde mir bewusst, wie hervorragend die Ausbildung im Gymnasium Wittstock besonders auf dem naturwissenschaftlich-mathematischen Sektor und dem sprachlichen Gebiet gewesen war. Daraus erwuchs doch ein gewisser Stolz auf meine alte Penne...war also doch nicht so schlecht...hatte also doch etwas gebracht.

Im Gespräch mit Wolfgang Dost ging mir vor Kurzem das Wort „Gymmi“ über die Lippen. Er bemerkte sofort, dass dabei eine gehörige Spur Sympathie mitschwingt. Und er hat recht - heute mag ich meine alte Schule. Es ist nicht nur Verklärung die mich dazu verleitet, sondern auch die *Einsicht*, dass Lethargie, Missgunst und halbeffektive, eingefahrene Abläufe überall dazugehören. Ein graues Rauschen, das es einfach nicht wert ist, die raren Lichtblicke zu überdecken. Das Ziel kann man trotzdem erreichen.

Friederike Kuhnt
Berlin, 22. Sept. 2004